

Kirchliches Leben in Blender

Etta Niebuhr 186



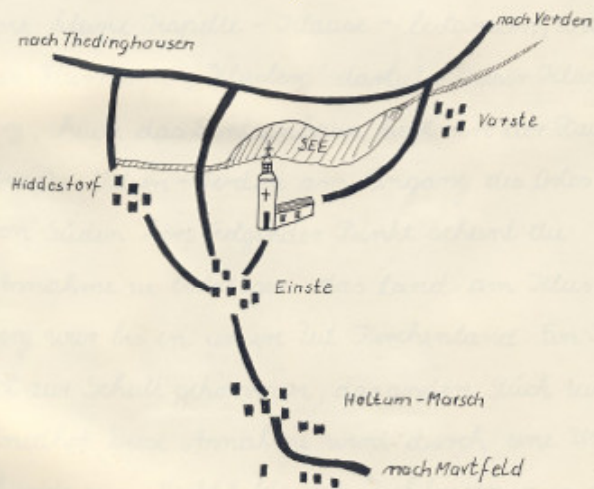
Inhaltsverzeichnis

1. Die erdkundliche Lage meines Kirchspiels	1
2. Die Geschichte der Kirche	2
3. Die ältesten Stücke in der Kirche	4
4. Einführung der Reformation	7
5. Der erste lutherische Pastor	9
6. Der Pastor und die Gemeinde	11
7. Größere Bauvorhaben an Kirche u. Pfarrhaus	20
8. Die neuen Glocken	21
9. Die Kirche und ihre Gelder	25
10. Der Kirchenvorstand	26
11. Der Organist	26
12. Der Küster	27
13. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb	30
14. Jede Gemeinde hat ihren bestimmten Platz	35
15. Sitten und Gebräuche	35

Quellenangabe

Im Wiedbilde des Domes, Kirche und Kermat

1. Die erdkundliche Lage meines Kirchspiels.
Westlich eines etwa 1 km langen Sees, der sich
absiebt der Straße Verden - Thedinghausen hin-
zieht, liegt das Kirchdorf Blender. Es gehört mit
seinen 996 Einwohnern zu den größten Dörfern des
Kreises Verden. Zum Kirchspiel Blender gehören
die Gemeinden Einste, Holtum-Marsch, Hiddes-
torf und Varste. Diese Orte liegen ungefähr 3-4
km von der Kirche weg.



2.
Die Kirche soll etwa nach 1120 erbaut und von
Lunzen aus bedient sein. Ferner waren die Sprengel
Intschede und Schwarme kirchlich von Lunzen
abhängig. Lunzen war eine sogenannte Kollegial-
kirche, und die Mönche gehörten der Regel des
Benediktus an. Dieser Zustand soll ca. 90 Jahre
gedauert haben. Im Jahre 1250 wurde Blender
als Kirchspiel abgegeben.
Vor dem Bau der Kirche hat in Blender noch
eine kleine Kapelle - Klausen - bestanden, wie
der Flussname „Klusberg“ dargetut. Dieser Klus-
berg, heute das Spitzrennhaus, liegt an der Haupt-
straße Ulsen - Verden am Eingang des Ortes
von Süden her. Folgender Punkt scheint die
Annahme zu bestätigen: das Land am Klus-
berg war bis in unsere Zeit Kirchenland. Ein Teil
ist zur Schule gekommen, das andere Stück zum
Friedhof. Diese Annahme wird durch eine Ur-
kunde von Mechtildis von Richlingen aus den
Jahren 1186 - 95 unterstützt. In dieser Urkunde
wurden für Blender zwei Kirchen erwähnt.

Mechthilde von Richlingen ist die Stifterin der Kirche, die sich auf dem jetzigen Platz befindet. Sie hat die Kirche mit Ländereien beschenkt, denn sie war Lehnherrin der meisten Höfe in Blender.

An der Nordseite hatte die Kirche eine Vorkalle. Hier wurden die Leichen von Varste aufgebahrt. Später traten hier die Brautleute zusammen. In dieser Zeit wurde die Halle „Brauthaus“ genannt.

Die nach dem Jahre 1120 erbaute Kirche hat bis zum Jahre 1825 bestanden. Im Jahre 1764 wurde der jetzt noch erhaltene Turm gebaut. Er trägt die Inschrift:

SUB AUSPIC
GEORG. BRT. REG
TUR. R. HAEC. EXSTRUCT
CAR. LUD. LODEMANN EPHOR
GUILHELM ISENBART. PRAEFECT

Der Turm ist im romanischen Baustil gebaut. Oben ist zwischen dem beiden Kelm-dächern eine

Plattform, von der aus man nach den vier Himmelsrichtungen eine gute Aussicht hat.

Die jetzige Kirche wurde im Jahre 1825/27 neu ausgeführt. Der Bau wurde von einem jungen Bauherrn, namens Behrens, aus Oldenstadt (Uelzen) geleitet. Nach der Vollendung starb er mit 23 Jahren. Für ihn wurde die erste Dankoagung abgelesen. Sein Denkstein war auf der Westseite des Turmes aufgestellt. Diese Kirche ist eine im neu-klassischem Stil erbaute Saalkirche mit großen Fenstern.



3. Die ältesten Stücke in der Kirche

Die ältesten Stücke in der Kirche sind die Glocken. Die kleine Glocke, heute unsere Schlagglocke, stammt

aus dem Jahre 1340. Bis 1764 verrichtete sie ihren Dienst allein. Als die Kirche dem neuen Turm erhielt, kamen zwei große Glocken dazu. Die drei Glocken bezeichnete man als kleine, mittlere und große Glocke. Die mittlere Glocke wurde 1844 wegen eines Risses in Lindau bei Hannover umgegossen. Am 10. Juli 1917 wurden die mittlere und große Glocke für den Krieg beschlagnahmt. Sie wurden in Verdun abgeliefert. Insgesamt wurden für die Glocken 2488 Mk vergütet. Von den Glocken gibt es eine nette Sage.

Es war in der Zeit, als in Lunzen die frommen Mönche wohnten. Diese kamen auch nach Blender und bauten hier an der Stelle eines Altars eine Kapelle. Der Teufel aber versuchte ihr Werk zu zerstören. Einst hatten die Mönche eine Glocke gießen lassen, die die Menschen zum frommen Dienst rufen sollte. An einem Sonntagabend wurde die Glocke in den Turm gebracht. Wiederum kam der Teufel, um ihr Werk zu vernichten. Plötzlich er-

törte vom Turm des Kirchleins Aiste die Glocke zur Frühmette. Da wurde der Teufel wütend und nahm die Glocke, um den Kirchturm in Aiste damit umzuwerfen. Die Glocke fiel aber zwischen Aiste und Blender runter und verschwand in der Tiefe. Hier ist ein runder See entstanden. Unten auf dem Grund des Sees steht nun die Glocke auf einem Tisch, bewacht von dem Teufel in der Gestalt eines Hundes. Nur Sonntagabends wird es in der Johannismacht gelingen, die Glocke zu heben, wenn sie kein Wort dabei sprechen.

Ferner besitzt unsere Kirche an wertvollen Geräten einen alten schweren Messingleuchter aus der Zeit der Reformation. Er steht heute auf dem Altar. Der Leuchter wurde 1591 beschafft und trägt außer dem Namen des Predigers noch den des Küsters. Im Jahre 1913 wurde uns ein ebensolcher Leuchter von der Baronin von Reimbruch geschenkt. Dieser trägt die Inschrift:

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte.“ Ps. 119, 105
 Ein Kelch stammt aus dem Jahre 1643. Auf ihm finden wir die Kreuzigungsgruppe. Eine Hostiendose, d. i. eine Dose für Oblaten, die in der evgel. Kirche zur Abendmahlsfeier verwendet wird, stammt aus dem Jahre 1701. Ein Kelch, sowie eine silberne Patene (Hostiendoteller) wurden 1827 angeschafft, ein anderer silberner Kelch 1823. Das Lesepult, mit Schnitzereien verziert, stammt aus dem Jahre 1723. Die silberne Kanne, die heute noch beim Abendmahl verwendet wird, stammt aus dem Jahre 1882.

4. Einführung der Reformation

Die Reformation wurde in Blender sehr spät eingeführt. Erzbischof von Bremen - Verden unterdrückte die neue Lehre mit allen Mitteln. Da er die sogenannte bischöfliche Gerichtsbarkeit auch für die Niedergrafschaft Hoya in Anspruch nahm, versuchte er sogar den Kaiser zu bewegen, gegen den Gra-

fen von Hoya, der die neue Lehre begünstigte, einzuschreiten. Auf einer Tagung in Nürnberg versprach dieser seinen geistlichen Schutz, und man beschloß hier, weiter fest an der neuen Lehre zu halten. In Blender aber unterdrückte der Erzbischof als Lehnherr die neue Lehre, deswegen durften etwaige Anhänger sich nicht öffentlich hervorwagen. Hinzu kam noch, daß der Probst von St. Andreas in Verden sich im Kampfe gegen die neue Lehre besonders ausgezeichnet zu haben schien, so daß der Papst ihm neun Pfarren in der Grafschaft Hoya geschenkt hatte. Vielleicht gehörte die Kirche von Blender auch dazu, obwohl Blender ursprünglich nicht zur Grafschaft Hoya gehört hatte.



Erst als der Bischof im Jahre 1558 starb, konnte sich die neue Lehre ungehindert ausbreiten.

Marthin - Luther Denkmal an der Kirche

5. Der erste lutherische Pastor

Der erste lutherische Pastor in Blender war 1568-71 Bertram Knarbuch. Von ihm wird folgendes berichtet: Bertram Knarbuch, vom Sohne des Küsters am 14. Juli 1571 ermordet, begraben aber in der Kirche nahe beim Taufstein, wie auf dem Grabdenkmal im Stein gehauen, zu lesen ist. Die Inschrift lautet: „Hier ruht der treue Pastor dieser Gemeinde, Herr Bertram Knarbuch.“ Dem Denkstein hat man als Trittstein beim Neubau der Kirche 1825/27 benutzt. Noch heute sind die Buchstaben BERT KARBUCH zu lesen. Das H ist schon weggetreten. Höchstwahrscheinlich wurde er wegen seines Eintretens für die neue Lehre ermordet. Der Kampf um den neuen Glauben, der ca. 50 Jahre später unsere Heimat verwüstet hat, hat hier sein 1. Vorspiel gefunden. Die Blender Kirche hat in Pastor Knarbuch ihren Märtyrer.

Die weiteren Pastoren unseres Kirchspiels waren:

Petrus Hemelmann 1571-1600

Christoph Wildekind 1601-1622

Johst Heinrich von Busch 1622-1627, im 30 jährigen Krieg gestorben.

Johannes Holtorp 1628-55, im 30 jährigen Krieg gestorben.

Conradus Holtorp 1655-79, Sohn des vorigen

Antonius Joachim Helmund 1680-94

Balthasar Aulemann 1694-1699

Jacob Maesemann 1699-1707

August Siegfried Ziegler 1708-50, sorgte für Wiederherstellung geordneter Rechtsverhältnisse und führte langwierige Prozesse.

Johann Dietrich Morius 1750-75

Daniel Johann Aust-Viethe 1775-97, Feldprediger im 7 jährigen Krieg.

Johann Christian Brüggemann 1798-1819, Sehr gelehrter Mann, Mathematiker und Theologe; sollte und wollte Professor werden, bevor er das Pfarramt übernahm.

Just Anton Daniel Herbst 1819-1845

Johann Christian Friedrich Grote 1845-68
Hermann Louis Friedrich 1869-80
Gerhard Friedrich Borchers 1881-93
Johann Ludwig Hermann Schecher 1908-24
Carl Johann Gustav Brunsis 1894-1908
Paul Heinrich Anton Lipke 1932-49
Martin Weidner 1949-54



Die Grabstätte von Pastor Hermann

Schecher auf dem neuen Friedhof.

6. Der Pastor und die Gemeinde

Nach Pastor Weidner hatte unsere Gemeinde kurz
zu Zeit keinen Pastor. Zur Aushilfe kamen die
Amtsbrieder Rott aus Intschede und Kallerlak
aus Lunsen. 1955 bekam unser Kirchspiel einen
neuen Pastor. In einem feierlich gestalteten

Gottesdienst wurde Herr Pastor Renner vom
Herrn Superintendent Gehrzig in die neue
Kirchengemeinde eingeführt.

Heute ist unser Pastor der
Kreuzjugendpastor, ferner tritt er Ausschüssen in
ganze Niedersachsen bei. Der Pastor hat viele Auf-
gaben in der Gemeinde zu erfüllen. Die wichtig-
sten sind wohl der Gottesdienst und die Amto-
handlungen. Jedem Dienstagnachmittag hält
er von 15⁰⁰ - 17³⁰ Uhr Konfirmandenunterricht.
Zwimal in der Woche gibt er nebenbei noch
Religionsunterricht am Domgymnasium. Wir
können uns wohl denken, daß ein Pastor
viele Aufgaben zu erledigen hat, darum ist es
gut, wenn er sich die Zeit einteilt.

Sonntags: Hauptgottesdienst, Kindergottesdienst

(Beichte, Abendmahl und Taufe)

Montags: um 10⁰⁰ Uhr Abendmahlsfeiern,
Hausabendmahlsfeiern bei Kranken,
nachmittags Hausbesuche, abends Vor-
beritungen für Schul- und Konfir-
mandenunterricht.

- Dienstag: Schulunterricht in Verden, nachmittags Konfirmandenunterricht, abends Jungmädchenkreis.
- Mittwoch: morgens Gemeindefest, nachmittags Verwaltungsdinge, abends Jungmännerkreis.
- Donnerstag: morgens theologische Arbeitsgemeinschaft, nachmittags Gemeindefest, abends Vorbereitung auf den Schulunterricht.
- Freitag: morgens Schulunterricht und Besuche im Krankenhaus von Gemeindegliedern, nachmittags Gemeindefest, abends Vorbereitung auf die Predigt.
- Sonabend: Vorbereitung auf die Predigt.
- Jeden Sonntag findet um 9³⁰ Uhr der Hauptgottesdienst statt. Auf Beschluss des Kirchenvorstandes wurde Anfang März in unserer Gemeinde die neue Gottesdienstordnung eingeführt. Sie soll das gottesdienstliche Band

aller Gemeinden im Kirchenkreis und in den ganzen lutherischen Kirchen Deutschlands sein. Um allen Gemeindegliedern die Möglichkeit des Lernens zu geben, wurde im Anschluß an jeden Hauptgottesdienst die Liturgie eingeübt. Bei der Prüfung der Konfirmanden und bei der Konfirmation wurde der Gottesdienst nach der neuen Gottesdienstordnung gefeiert. An jedem Hauptgottesdienst schließt sich um 10⁴⁵ Uhr der Kindergottesdienst an. Daran sind alle Kinder der Gemeinde eingeladen. Auch die Eltern werden im Gottesdienst gebeten, ihre Kinder zum Besuch des Kindergottesdienstes anzuhalten.

Von Ostern bis Pfingsten und vom Erntedankfest bis zum 1. Advent ist in jedem Gottesdienst Gelegenheit für Beichte und Abendmahl. Vor dem Mahl müssen sich die Gemeindeglieder im Pfarrhaus anmelden.

In der Adventszeit beginnen die Bibelstunden. Sie werden vierzehntägig in Holtum (donnerstags), in Einde (freitags),

in Fiddestof (freitags) abgehalten. In diesen Stunden wollen Pastor und Gemeindeglieder besprechen und lernen, was christlicher Glaube ist und wie er im Alltagsleben verwirklicht werden kann. Die Zeit der Bibelstunden ist aus dem Kirchenzettel aus der Zeitung zu erlesen.

Das Ziel des Pastors ist, in jedes Haus der Gemeinde zu kommen, um Kontakt mit den Menschen zu bekommen. Als Geistlicher spricht er mit der Gemeinde über Not, Freude und Glauben. Das Gemeindeleben wird in Form von Kreisen gefördert. Da gibt es z. B. den Jungen- und Mädchenkreis. Jedem Dienstag um 8⁰⁰ Uhr treffen sich die Mädchen im Konfirmandensaal und mittwochs zur selben Zeit die Jungen. Es geht darum, nicht nur fromm zu reden, sondern es werden auch Gesellschaftsspiele gespielt. Aber auch im Alltag wird christliches Leben geführt.

In den ersten Julitagen unternahm der Jungenkreis eine Fahrt in den

Harz. Bei Goslar wurden auf einer Anhöhe, dem Hexenhof, die Zelte aufgeschlagen. Von dort ging es dann in Tageswanderungen in den Harz hinein, nach Clausthal ins Bergwerksmuseum, zur Obertalsperre, nach Altenau zum Torfhaus und in das Obertal. Was war wohl das Schönste? Vielleicht, als einer mitten in der Obertal stand und wegen des gestiegenen Wassers mit einem Seil aus der Obertal gefischt werden mußte, oder die Berge im Oberharz, der Blick über das weite Land oder das Hoehen.

Auch der Mädchenkreis war im letzten Jahr auf einer Wanderung, zum Heiligen Berg (Bruchhausen-Vilsen). Mit dem Postbus fahren wir morgens hin. Mittags wurde die Zeit im schönen Wald verbracht. Der Nachmittag wurde zum Baden ausgenutzt. Abends fahren alle fröhlich wieder nach Hause. Bevor wir uns trennten, dankten wir Gott für den Tag, der uns viel

Spaß und Freude geschenkt hat.



Auf der
Rückfahrt

Am 8. August 1957 trafen sich die evangelischen Jugendgruppen aus den Dörfern unseres Kirchenkreises im Sachsenhain. Mit Posaunenblasen wurden wir empfangen und zum gemeinsamen Gottesdienst in der großen Diele zusammengerufen. Die Predigt hielt Kreisjugendpastor Renner aus meinem Kirchspiel. Aber auch die Jugend war am Gottesdienst aktiv beteiligt: Ein Chor hatte die Liturgie nach der neuen Ordnung eingeübt, die Posaunen begleiteten die Choräle, und einige Jungen sammelten das Dankopfer ein. In der Mittagszeit nutzten wir die Gelegenheit, uns die Häuser

nach dem Umbau anzusehen. Am Nachmittag sprach Kreisjugendpastor Seeger aus Osterholz über das Thema „Der junge Christ zwischen Wahrheit und Verleumdung.“ Auch der Landesjugendpastor Floht aus Hannover nahm an dem Treffen teil. Mit dem Spiel „Wieviel Erde braucht der Mensch“ gelang es der Kirchlintelner Gruppe, allen Jungen und Mädchen zu zeigen, wie vergeblich alles Trachten nach immer neuen irdischen Gütern ist. Die Schlussandacht hielt Superintendent Creutzig.



Die Jugend-
gruppe
Blender

Neben Jugendkreisangelt es auch eine Zusammankunft für Erwachsene, die Frauenhilfe. Die Frauen unserer Gemeinde kommen

jeden Mittwoch im Konfirmandensaal zu sammeln. In diesen Stunden sollen sie sich von ihrer Arbeit erholen. Aber auch dann ermüden ihre Hände nicht. In der Weihnachtszeit hilft jeder daran, daß in die Ostrome Pakete geschickt werden können. Es werden Nahrungsmittel, Kinderzeug, Spielzeug und andere nützliche Sachen mitgebracht, um den Kindern drüben eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sonst wird gebastelt und auch gehandarbeitet. Die Frauenhilfe ist auch dazu bereit, Kranken Menschen in unserer Gemeinde zu helfen.

Im letzten Jahr fand ein Frauenhilfpausflug statt. Zunächst ging es nach Espelkamp. Das ist eine Stadt, die aus Mitteln evangelischer Gemeinden des Landes Nordrhein-Westfalen aufgebaut ist. Nach der Besichtigung der Kirche ging es über Lübbecke und die Porta nach Bad Nenndorf. Dort wurde der Schwefelbrunnen

mit den vielen Blumen besichtigt. Letzte Station war das Steinhudermeer. In diesem Jahr führte der Ausflug in den Neuenburger Urwald, von dort nach Wiesmoot, wo die Gewächshäuser angesehen wurden und von dort zum Zwischenahner Meer. Den Abschluß des Tages bildete der Besuch bei der neuen Diakonemanstalt Falkenburg bei Delmenhorst. Die Frauenhilfpausflüge sollen dazu verhelfen, die Gemeinschaft in der Frauenhilfe und in unserer ganzen Gemeinde zu stärken.

7. Größere Bauvorhaben an Kirche und Pfarrhaus
Wir wollen der Frauenhilfe besonders dankbar sein für die neue Taufsteindecke, die sie uns im letzten Jahr schenkte. Im selben Jahr wurde auch der Altar frisch gestrichen und erhielt eine neue Altarbekleidung. Hierfür wurden Gaben von 1,- DM - 30,- DM, insgesamt 168,- DM, gespendet.

Im Juni dieses Jahres

wurden zwei größere Bauvorhaben durchgeführt. Im Kirhdach wurde ein starker Klauslochbefall festgestellt. Die Behämpfung hat sofort begonnen. Ferner wurden am Pfarrhaus Verbesserungs- und nötige Reparaturarbeiten durchgeführt.



Für den Jungen- und Mädchenkreis wurden zwei Räume ausgebessert, denn der alte Raum war sehr häßlich und ungemütlich. Darin mußten

neue Tische und Stühle, Tischdecken und Gardinen angeschafft werden. Diese Vorhaben konnten durchgeführt werden, weil das Kirchenamt uns dafür Geldmittel zur Verfügung gestellt hat.

8. Die neuen Glocken

Zweimal sind uns in diesem Jahrhundert schon die Glocken genommen. Vor ein paar Jahren hat sich unsere Gemeinde ein neues Geläut gewünscht, das auch zu den

Außendörfern dringen sollte. Darum hat der Kirchenvorstand auf einer Sitzung, an der auch die Bürgermeister des Kreises teilnahmen, einstimmig beschlossen, neue Glocken anzuschaffen. Diese neuen Glocken, die wir im Herbst 1956 erhielten, sollen uns zur Mahnung an die Toten läuten und uns zu Gottes Wort rufen.

Für eine Kupferglocke stellte uns die Glockengießerei in Bochum drei große Gußstahlglocken her. Von einem Fernfahrer aus Blender wurden sie von Bochum abgeholt und in Kottum-Marsch bei Wilhelm Rippe abgestellt, von wo sie am Sonntagnachmittag, dem 2. Advent 1956, mit viel Freude und Gesang in die neue Kirche eingeführt wurden. Trotz des schlechten Wetters, schlossen sich viele Jugendliche und Erwachsene an den langen Umzug an. Als die neuen Glocken vor die Kirche gefahren wurden, läuteten die

alten Glocken zum letzten Mal. Diesen Tag wird die Gemeinde wohl nie vergessen.

Fürlich ist es dazu nötig gewesen, daß jeder von uns in seine Geldtasche gegriffen hat. Aber was andere Gemeinden geschafft haben, das muß doch auch bei uns möglich sein. Ein schöner Grundstock zu unserem Glockenfonds ist schon vorher durch Kollekten und freie Gaben, gerade auch bei der Konfirmation, gelegt. Als ich konfirmiert wurde, läuteten diese Glocken zum ersten Mal einem Konfirmationsgottesdienst ein.



Bei der Einholung der neuen Glocken fand ein Fotowettbewerb statt. Den 1. Preis erhielt Gastwirt H. Lütjin, Blender, den 2. Preis W. Westermann, Einste, den 3. Preis Lehrer H. Scholeß, Kottum und Schüler Karl Hesse, Varste. Die Bilder sind in der Kirche aufgehängt.



... nicht genügend geeignet land le
... Die Dampf und in einem Preis unter
... dem östlich liegenden Preis bewacht. Die Ver
... waltung beschließt der Kirchenrat, der
... auch über die Verwaltung des Geldes verfügt.
... Das angestrebte Ziel konnte in der

9. Die Kirche und ihre Gelder

Die Kirche besitzt außer dem Grundstück ungefähr 42 ha eigenes Land. Vor ca. 100 Jahren mußte der Pastor das Land bewirtschaften und verdiente durch die erzeugten Güter sein Geld. Das Land setzt sich aus Wiesen und Weiden zusammen. Es trägt den Namen „Pastorenkamp“.



Rechts vom See liegt ein Teil des Kirchenslandes, das vom Pastorengrundstück begrenzt wird.

Heute ist das Land an Gemeindeglieder verpachtet, die nicht genügend eigenes Land besitzen. Der Kamp wird zu einem Preis unter dem örtlich liegenden Preis verpachtet. Die Verpachtung beschließt der Kirchenvorstand, der auch über die Verwaltung des Geldes verfügt. Das eingenommene Geld kommt in die Pfarr-

kasse. Davon bekommt der Pastor sein Gehalt.

10. Der Kirchenvorstand

Weiterhin muß der Kirchenvorstand beschließen, wie das Leben in der Gemeinde gehoben werden kann, z. B. wenn es dem Pastoren gleich ist, wie er dem Gottesdienst gestaltet, oder wenn er keine Lust hat. In diesen Fällen muß der Kirchenvorstand eingreifen, indem er sich an die Superintendentur wendet. Er ist auch für das geistliche Leben in der Gemeinde beansprucht.

11. Der Organist

Ein Teil Geld aus der Pfarrkasse erhält der Organist. Genaue Angaben kann ich leider nicht angeben, da nur der Kirchenvorstand darüber verfügt. Der Organist, Herr Kirschner, ist zugleich Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule. In jedem Gottesdienst muß er die Orgel bedienen. Die Orgel wurde im Jahre 1841 in die Kirche eingebaut. Sie hat 24 Register, 2 fehlen. 1937 wurde ein elektrisches Gebläse eingebaut, vorher mußte der Küster

die Bälge treten. In der Zeit, als Lehrer gewese nach lebte, sang er jeden Sonntag mit den Schulkindern unten links in der Kirche. Diesen Dienst nannte die Gemeinde den „Kantordienst.“

12. Der Küster

Auch der Küster, Herr Küster, bekommt für seine Beschäftigungen in der Kirche und auf dem Friedhof eine bestimmte Summe Geld. Jeden Sonntag müssen frische Blumen auf dem Altar stehen. Die Liednummern werden aufgesteckt. Es muß für eine warme Kirche gesorgt werden. In der Woche muß die Kirche auch mal gefegt werden. Zu jedem Gottesdienst läuten die Glocken, die elektrisch angestellt werden. Ein und wieder bleibt die Uhr stehen oder geht nicht richtig. Das alles und noch viel mehr hat der Küster in der Kirche zu besorgen. Bei der Taufe hat er das Becken fertig zu machen. Bei Abendmahlfeiern müssen Kelch und Ho-

stien (Oblaten) vor der Feiert auf dem Altar bereitstehen. Früher mußte der Küster die Kollekten mit dem Klingelbeutel einsammeln. Heute macht es der Kirchenvorstand.

Am Heiligabend hat der Küster dafür zu sorgen, daß die Lichter auf dem Altar, über dem Altar und auch die Lichter am Weihnachtsbaum brennen. In jedem Jahr zu Weihnachten stehen neben dem Altar zwei Tannenbäume, die vom Jungen- und Mädchenkreis mit Kerzen, Strohkugeln und Kometen geschmückt werden.

Auch auf dem Friedhof muß der Küster gewisse Ordnung einhalten. Jedes Jahr muß mindestens einmal der Schutthaufen abgefahren werden. Bestimmte Gräber werden vom Küster sorgfältig gepflegt. Bei einer Beerdigung muß er die Grabstätte öffnen und die Kränze nach der Bestattung auf das Grab legen. Nach der Einführung einer neuen Friedhofordnung ist der größte

Teil der källigen Gräber wieder zur Nutzung gekauft. Das dafür eingegangene Geld wird für Instandsetzung bzw. Instandhaltung unseres Friedhofs verwendet.

Über den Bau eines Denkmals für die Gefallenen des 2. Weltkrieges haben die Bürgermeister einen Aufruf an die Gemeinden im Namen des Denkmalausschusses gehen lassen. Der Kirchenvorstand kann diese Bitte um Mitdenken und praktische Hilfe nur unterstützen, wenn unser Opfer ein Zeichen der Dankbarkeit ist.



Kriegerdenkmal bei der Kirche

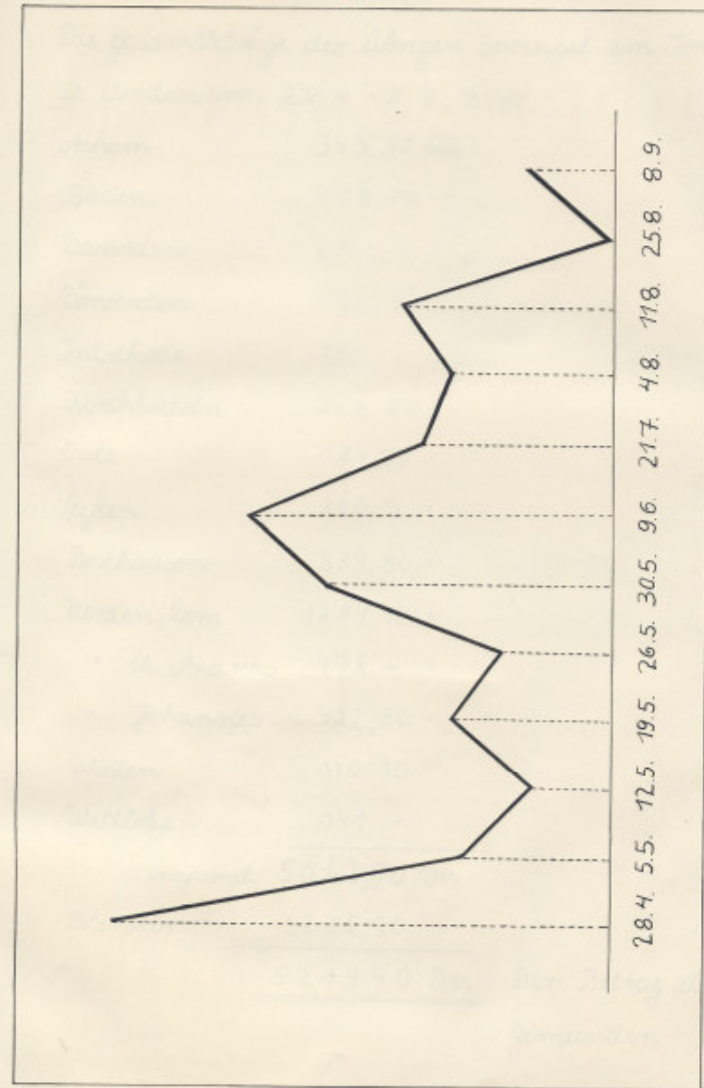
13. Einen fröhlichen Geler hat Gott lieb
Jeden Monat sind aus dem Gemeindeblatt „Kirche und Heimat“, das kostenlos an alle Gemeindeglieder unseres Kirchspiels verteilt wird, Übersichten über die Kollekten der verschiedenen Sprengel zu erlesen. Natürlich muß das Blatt bezahlt werden. Jeder sollte sich eigentlich überlegen, ob er soviel Freude an dem Blatt hat, daß er dafür auch etwas zu geben bereit ist. Spenden können in den Klingelbeutel in einem Umschlag gesteckt oder auch im Pfarrhaus abgegeben werden.

Die Hermannsburger Mission besitzt seit Anfang des Jahres 1958 drei Bauplätze in Südafrika für Kirchenbauten. Die Arbeiten konnten bisher aus Geldmangel nicht in Angriff genommen werden. Nun hat die südafrikanische Regierung mitgeteilt, daß sie die Bauplätze bis Ende des Jahres enteignen will, wenn nicht bis dahin darauf

gebaut ist. Für den Bau ist die Hermannsburger Mission auf die Hilfe der Gemeinden angewiesen. Die Sammlung erbrachte aus unserer Gemeinde 134,60 DM.

Eine Sammlung für das Müttergenesungswerk erbrachte durch Verkauf von Postkarten, Kärtchen und Blümchen 129,25 DM. Ergebnisse von weiteren Kollekten sind in folgender graph. Darstellung zu ersehen.

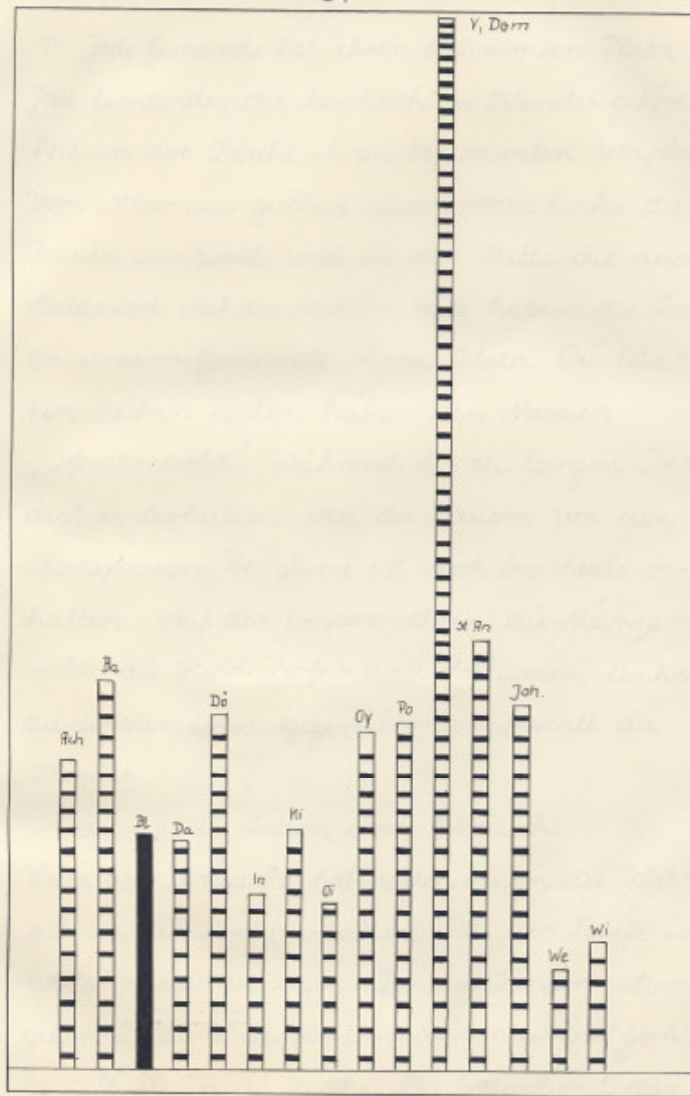
28.4. Sprengelkollekte	54,40
5.5. Semanmission	16,-
12.5. kirchl. Wiederaufbau von Rostock	5,40
19.5. Kirchenmusik	17,80
26.5. Volksmission und Akademie Loccum	11,90
30.5. Henrietten- und Frederikenstift	31,-
9.6. Heidenmission	47,-
21.7. Erg. Hilfswerk	20,70
4.8. Kirchliche Erziehungsarbeit	18,-
11.8. Studentenförderung	24,-
25.8. Mission unter Israel	-
8.9. Tag der Innern Mission	19,90
	<u>255,90 DM</u>



Die Gesamtleistungen der übrigen Sprengel im Kreis
se Verden vom 28. 4 - 8. 9. 1958.

Achim	343,90 DM
Baden	429,70 "
Daverden	251, - "
Dönserden	396,10 "
Intschede	191, - "
Kirchlinteln	263,50 "
Oide	181,70 "
Oyten	320, - "
Posthausen	384,50 "
Verden, Dom	1254,10 "
" St. Andreas	478, - "
" Johannes	422,80 "
Westen	110,20 "
Wittlohe	141, - "
insgesamt	<u>5063,50 DM</u>
Blender	<u>255,90 "</u>

5219,40 DM Der Betrag aller
Gemeinden



14. Jede Gemeinde hat ihren bestimmten Platz. Jede Gemeinde, die kirchlich zu Blender gehört, hat in der Kirche ihren bestimmten Sitzplatz. Vom Altar aus gesehen sitzen vorne links die Frauen aus Einste und in der Mitte die aus Hiddestorf. Auf der rechten Seite haben die Frauen unserer Gemeinde ihren Platz. Die letzten Reihen unten haben den Namen „Pferdemarkt“. Während der zu langen Predigt unterhielten sich die Bauern von den Pferdepreisen. Der Name ist noch bis heute erhalten. Auf der Empore sitzen die Männer, rechts die Hiddestorfer und Holtumer, links die Einster und gegenüber der Kanzel die Blender.

15. Sitten und Gebräuche

Viele alte Bräuche haben sich bis in die Jetztzeit in der Kirche erhalten. Bei der Taufe ist weiter nichts zu sagen. Bei der Konfirmation gehen Pastor und Konfirmanden unter Glockengeläute in die Kirche. Der Gottesdienst dau-

ert etwas länger wie gewöhnlich und wird vom Jungmädchen feierlich eingeleitet.

Im Juli dieses Jahres feierte unsere Gemeinde die Goldene Konfirmation, zu der die Konfirmanden der Jahrgänge 1900-1908 eingeladen waren. Einer der Goldenen Konfirmanden, Superintendent Hustedt aus Kemmendorf, hielt die Predigt in dem Feldgottesdienst und half bei der Austeilung des Heiligen Abendmahls. Der Gottesdienst wurde bestimmt für manchen zu einer ernsten Frage, was er mit den zurückliegenden Jahren seines Lebens gemacht habe, ob es wirklich ein Leben zum Lobe des lebendigen Gottes gewesen sei. Der Nachmittag vereinigte die 150 Goldenen Konfirmanden mit ihren Angehörigen bei Suhamps im Saal. Der Posauenschor half die Feier mit ausgestalten. Dem Schluß bildete eine kurze Andacht in der Kirche, bei der der Mädchenchor auch einige Lieder sang.

Bei Hochzeiten gehen das Paar und die Gäste ebenfalls unter Glockengeläute in die Kirche. Kleine Kinder streuen Blumen.

Bei Sterbefällen läuten die Glocken zwischen 11⁰⁰ und 12⁰⁰ Uhr dreimal in Abständen. Die Schulkinder singen bei der Beisetzung den Gesang „Oh, Welt ich muß dich lassen“. Während der Pastor dem Toten das letzte Wort gilt, verlassen die Kinder leise den Friedhof. Für das Singen erhalten sie von der Kirche eine bestimmte Geldsumme, die sie untereinander verteilen. Die Totenfeier findet nach der Beisetzung in der Kirche statt.